

7. Der Transhumanismus – eine Ideologie?

Die tiefgehende Untersuchung der transhumanistischen Anthropologie in den Kap. 4–6 hat das transhumanistische Gedankengebäude in seinen Grundfesten infrage gestellt. Die Verbindung von trügerischer Argumentation und mangelnder Stichhaltigkeit, Totalisierungen, verengten Perspektiven auf den Menschen und dessen Unterordnung unter die transhumanistischen Ziele legen letztendlich die Vermutung nahe, dass sich hinter dem TH ideologische Strukturen verbergen könnten. Hinzu kommt, dass der TH nicht einmal eine menschenbejahende Grundhaltung einnimmt. Zum Abschluss der Auseinandersetzung mit der transhumanistischen Anthropologie soll in diesem Kapitel nun diskutiert werden, inwiefern sich im TH ideologische Züge feststellen lassen. Dabei wird wesentlich auf Hannah Arendts Ideologieverständnis Bezug genommen.

7.1 Zum Verständnis von Ideologie

Der Ideologiebegriff (von franz. »idéologie« als »Lehre von den Ideen«; zu altgriech. ἰδέα und λόγος) hat im Laufe der Geschichte zahlreiche Bedeutungsverschiebungen erfahren und wird heute immer noch vielfältig ausgelegt.¹ Er wird sowohl als analytischer als auch kritischer Begriff benutzt, als »politisch Alltagssprachlicher-Kampfbegriff und als wissenschaftlicher Analysebegriff«.² Ideologie bezeichnet allgemein »a set of ideas, beliefs and attitudes, consciously or unconsciously held, which reflects or shapes understandings or misconceptions of the social and political world«. Dabei werden zwei Verwendungsweisen unterschieden: Zum einen wird »Ideologie« abwertend gebraucht, und zwar für ein Gedankengebäude, in dem verzerrte Vorstellungen, Verblendung und Herrschaftsmechanismen

1 Vgl. ZEHNPFENNIG, Barbara: Art. Ideologie. In: Staatslexikon. 3 (82019), 134–139; DIERSE, Ulrich: Art. Ideologie. In: Historisches Wörterbuch der Philosophie (HWPPh). Bd. 4 (1976), 158–185; HOMANN, Harald: Art. Ideologie. In: Handbuch der Politischen Philosophie und Sozialphilosophie. 1 (2008). Online unter: https://db.degruyter.com/view/HPPS/HPPSID_147 (Stand: 30.11.2020).

2 HOMANN: Ideologie.

wirksam sind. Zum anderen wird ›Ideologie‹ nicht-abwertend verstanden und umfasst »the different families of cultural symbols and ideas human beings employ in perceiving, comprehending and evaluating social and political realities in general, often within a systemic framework.«³ Im Folgenden wird auf die erste Bedeutungsrichtung Bezug genommen. Bei allen Unterschieden in der Bedeutungszuschreibung ist den Ideologiebegriffen ihr »politisch-praktische[r] Kontext« gemeinsam. Er bezieht sich auf politische Praxis oder will diese beeinflussen.⁴ »In ihm reflektiert sich [...] [das] Verhältnis[] von Ideen und Interessen.«⁵

Hannah Arendt stellt den »pseudowissenschaftliche[n] Charakter« von Ideologien heraus. Der Begriff der ›Ideologie‹ erwecke den Anschein, dass hier die Idee zum Gegenstand einer Wissenschaft werde (griech. *ιδέα* und *λόγος*), wie die Tiere zum Gegenstand der Zoologie würden. Dabei seien erstens die Ideen der Ideologien (z. B. »die Idee der Rasse im Rassismus«) weitaus mehr als nur deren wissenschaftlicher Gegenstand und zweitens die *λόγοι* sehr viel anders beschaffen als wissenschaftliche Feststellungen z. B. der Zoo-logie: »Die Ideologien enthalten immer die Logik ihrer jeweiligen ›Idee‹. Sie setzen voraus, daß aus der jeweiligen Idee eine Logik sich entwickeln läßt, ja, daß die Idee in sich einen solchen logischen Prozeß enthält, den die Ideologie dann entwickelt.« So geht der Rassismus im Unterschied zu früheren Rassevorstellungen davon aus, dass dem Begriff der Rasse bereits eine Bewegung inhärent ist (z. B. das Durchsetzen und Untergehen bestimmter Rassen), dass sich also der ganze »Geschichtsprozeß der Menschheit [...] aus der Rassenideologie logisch entwickeln läßt«.⁶ Die Betonung der Logik, die »starre[] und verrückte[] Stimmigkeit einer Ideologie«⁷ erweist sich als zentral im Ideologieverständnis von Arendt.

Mit Arendt lassen sich drei totalitäre Elemente ausmachen, die jeder Ideologie eigen sind.⁸ Erstens erklären Ideologien »in ihrem Anspruch auf totale Welterklärung [...] nicht das, was *ist*, sondern nur das was *wird*, was entsteht und vergeht [...]«.⁹ Arendt spricht von einem »Element der *Bewegung*«, das ideologisches Denken in sich trägt. Auch im Rückgriff auf die Natur (z. B. im Rassismus) bezieht sich Ideologie auf Geschichte, auf das Werden. Und zwar soll Geschichtliches mit Natur

3 FREEDEN, Michael: Ideology (1998). In: CRAIG, Edward (Hg.): Routledge Encyclopedia of Philosophy. London 2016.

4 ZEHNPFENNIG: Ideologie, Sp. 134.

5 HOMANN: Ideologie.

6 Der ganze Absatz bezieht sich auf: ARENDT, Hannah: Elemente und Ursprünge totaler Herrschaft. Antisemitismus, Imperialismus, totale Herrschaft. Orig.: The Origins of Totalitarianism. München ²²2020 (1951), 962f.

7 Ebd., 747.

8 Vgl. im Folgenden ebd., 964–971.

9 Ebd., 964 [Herv. im Orig.].

begründet und auf Natürliches reduziert werden. »Der Anspruch auf totale Welt-erklärung verspricht die totale Erklärung alles geschichtlich sich Ereignenden, und zwar totale Erklärung des Vergangenen, totales Sichauskennen im Gegenwärtigen und verlässliches Vorhersagen des Zukünftigen.«¹⁰ Zweitens abstrahieren Ideologien von der *Erfahrung und der erfahrbaren Wirklichkeit*. Ideologisches Denken

emanzipiert sich [...] von der Wirklichkeit, so wie sie uns in unseren fünf Sinnen gegeben ist, und besteht ihr gegenüber auf einer »eigentlicheren« Realität, die sich hinter diesem Gegebenen verberge, es aus dem Verborgenen beherrsche und die wahrzunehmen wir einen sechsten Sinn benötigen. Den sechsten Sinn vermittelt eben die Ideologie [...].¹¹

Die Ideologie vermag allem Sinn zu geben und Wirklichkeit umzudeuten. Drittens zeichnet sie sich durch ihre besondere Form der *Beweisführung* aus. Und zwar wird »aus einer als sicher angenommenen Prämisse nun mit absoluter Folgerichtigkeit – und das heißt natürlich mit einer Stimmigkeit, wie sie in der Wirklichkeit nie anzutreffen ist – alles weitere deduziert«. Übermenschliches, Natürliches und geschichtliche Vorgänge scheinen so erklärt werden zu können.¹² Ist die Prämisse gesetzt, ist das ideologische Denken von jeder Erfahrung unbeeinflussbar. Es ist also die Logik mehr noch als ihr Gehalt, von der die enorme Überzeugungskraft der Ideologie ausgeht.¹³ Von dieser Logik des deduzierenden Denkens geht ein »Selbstzwang« aus, der in der Argumentation »Wer A sagt, muss auch B sagen« gut zum Ausdruck kommt.¹⁴ »Man könnte sagen, daß es das eigentliche Wesen der Ideologie ist, aus einer Idee eine Prämisse zu machen, aus einer Einsicht in das, was ist, eine Voraussetzung für das, was sich zwangsläufig einsichtig ereignen soll.«¹⁵

Trotz ihrer unterschiedlichen Inhalte können also strukturelle Ähnlichkeiten zwischen Ideologien aufgewiesen werden: »Das gesamte Denkgebäude ist stringent aus einer Prämisse abgeleitet, die aber bloß gesetzt und nicht begründet ist; alle dem System widersprechende Wirklichkeitserfahrung wird ausgeblendet; das Denken kennt nur Schwarz-Weiß- bzw. Freund-Feind-Kategorien« und häufig wird mit ihnen ein Heilsversprechen verbunden, das an Religionen erinnert.¹⁶

10 Ebd. [Herv. A. P].

11 Ebd.

12 Ebd., 965.

13 Vgl. ebd., 966.

14 Ebd., 968f. – S. 969: »Das Zwingende des Arguments liegt in dem ›Du darfst dir nicht selbst widersprechen‹, und das Zwingende in diesem seltsamen Gebrauch des Satzes vom Widerspruch liegt in der Annahme, daß Widerspruch alles sinnlos macht, daß Sinn und Stimmigkeit das gleiche sind.«

15 Ebd., 967.

16 ZEHNPFENNIG: Ideologie, Sp. 138.

7.2 Der ideologische Charakter des Transhumanismus

Elemente von Ideologien im Transhumanismus

Wenn im Folgenden dem TH Züge von Ideologien nachgewiesen werden sollen, dann gilt es vielmehr den ideologischen Charakter des TH zu betonen und ihn nicht als voll entwickelte totalitäre Bewegung aufzufassen. Bei Arendt lassen sich mehrere Stufen von Ideologie feststellen, eine »Vorstufe«, eine »prätotalitäre[]« sowie eine »totalitäre[] Ausprägung« der Ideologie, von denen die letztere nämlich nur vom Nationalsozialismus und Stalinismus erreicht wird.¹⁷ Außerdem soll die Rede von »Elementen« ernst genommen werden, im Fokus stehen also nicht der systematische Aspekt des Ideologiebegriffs Arendts oder der Ideologiebegriff als ein in sich geschlossenes Konzept. Damit wird der Tatsache Rechnung getragen, dass Arendt ihn an einer politischen Herrschaftsform entwickelt. Die totalitären Elemente von Ideologien lassen sich gut für die Untersuchung des TH verwenden, weil für Arendt Ideologien nicht nur auf totalitäre Herrschaft beschränkt sind¹⁸ und sich totalitäre Tendenzen heute überall feststellen lassen.¹⁹

Arendts drei Elemente, das »Element der Bewegung«, »das Element der Emanzipation von Wirklichkeit und Erfahrung« und die »ideologische Beweisführung«²⁰, finden sich im TH bereits angedeutet. Erstens sticht auch im TH das Bewegungselement heraus. Der TH als eine progressiv orientierte Bewegung verfolgt eine Agenda mit politischem Bezug (Kap. 2.2.3). In den transhumanistischen Texten tritt immer wieder ihr Programmcharakter zutage. Das Leben wird im TH naturalistisch und evolutionär erklärt und damit eine Bewegung aus der Geschichte heraus in die Zukunft entwickelt: Wie sich in der Vergangenheit die besten menschlichen Eigenschaften gemäß dem »survival of the fittest« durchgesetzt haben, so sollen in der Zukunft mit technologischen Mitteln weiterhin die besten Eigenschaften durchgesetzt werden. Neue Umstände erfordern neue Mittel. Die darwinistische Ideologie, auf die sich der Rassismus bezieht, wird im TH durch den Aspekt der Technik ergänzt. In beiden Fällen ist der Mensch der Vollstrecker des Naturgesetzes,²¹ wobei der TH bisweilen bereit ist, diese Aufgabe an die Maschinen abzugeben. Der Mensch ist aus Sicht des TH vollständig durch

17 GESS, Brigitte: Ideologie. In: HEUER, Wolfgang/HEITER, Bernd/ROSENMÜLLER, Stefanie (Hg.): Arendt-Handbuch. Leben, Werk, Wirkung. Stuttgart 2011, 286–287, hier 286 [Herv. getilgt: »Ideologie« im Sinne einer *Vorstufe*, einer *prätotalitären* und *totalitären* Ausprägung].

18 Vgl. ARENDT: Elemente und Ursprünge, 962.

19 Vgl. ebd., 943.

20 Ebd., 965.

21 Vgl. ARENDT, Hannah: Über das Wesen des Totalitarismus. Ein Versuch zu verstehen. In: MEINTS, Waltraud/KLINGER, Katharine (Hg.): Politik und Verantwortung. Zur Aktualität von Hannah Arendt (Diskussionsbeiträge des Instituts für Politische Wissenschaft der Universität Hannover 31). Hannover 2004, 15–52, hier 38.

seine Natur, d. h. seine Gene oder sein Gehirn, bestimmt. Der TH will an dieser Stelle übernehmen und die Gestaltung des Menschen selbst in die Hand nehmen. Einerseits gibt der TH an, sich bei der Umgestaltung gemäß der morphologischen Freiheit an den individuellen Vorlieben zu orientieren, andererseits werden Funktionalität, Effizienz und Produktivität zum Maßstab gemacht. Im Vordergrund steht im TH nicht eine exakte Erklärung des Vergangenen, genauso wenig wie eine genaue Beschreibung der Gegenwart – im Fokus steht das Werden. Und diese Bewegung schließt in Form eines Zwangs die ganze Menschheit ein, zieht sie mit sich und treibt zum Handeln an.²² Das Naturgesetz wird zum »Bewegungsgesetz[.]«.²³

Charakteristisch für Ideologien sind nach Arendt »unfehlbare[], allwissende[] Voraussage[n]«²⁴ über die Zukunft. Alles Geschehen lässt sich wissenschaftlich prognostizieren, weil es sich aus Naturgesetzen oder ökonomischen Gesetzen ergibt. Da sich solche Prognosen auf eine viele Jahre weit entfernte Zukunft beziehen, entziehen sie sich der Erfahrung und Urteilkraft der Menschen.²⁵ In kaum einer Ideologie spielen Zukunftsvoraussagen eine so große Rolle wie im TH. Die transhumanistischen Texte wimmeln voller paradiesisch anmutender Zustände des trans- bzw. posthumanen Daseins. Am populärsten, wenn auch im tPH verortet, ist die Beschreibung der Geschichte der Evolution in sechs Epochen nach Kurzweil. Kurzweil ist berühmt für seine zahlreichen Zukunftsprognosen. Außerdem wird die Zukunft im TH im wörtlichen Sinne berechenbar, besonders diejenige des Menschen. Der Mensch wird im TH zum Algorithmus in einer Welt aus Nullen und Einsen. Bostrom gibt die Rechenleistung für die Gehirnemulation und die Simulation der Menschheitsgeschichte an (Kap. 4.4.2.5).

Was für Arendt Ideologien von bloßen unverantwortlichen Meinungen unterscheidet, ist ihr Anspruch, eine Lösung aller Rätsel des Lebens und eine Erklärung für den ganzen Lauf der Geschichte zu bieten.²⁶ Ideologien sind »Erklärungssysteme für das Leben und die Welt, die beanspruchen alles zu erklären, Vergangenes und Zukünftiges, ohne sich weiterer Konkurrenz mit tatsächlicher Erfahrung auszusetzen«. So wird der Rassismus erst zur Ideologie, wenn er nicht nur eine arische Rasse über alle anderen erhebt und Juden hasst, sondern behauptet, dass der gesamte Geschichtsverlauf durch die Juden gesteuert sei oder mit einem verborgenen, ewigen Rassenkampf erklärt werden kann.²⁷ Solche Deutungsansätze zeichnen sich in den allumfassenden, totalitären Erklärungen des TH bereits ab: sei es

22 Vgl. ARENDT: Elemente und Ursprünge, 950f.

23 ARENDT: Totalitarismus, 29.

24 ARENDT: Elemente und Ursprünge, 740.

25 Vgl. ebd., 803.

26 Vgl. ARENDT: Totalitarismus, 39–41.

27 Ebd., 39f.

die evolutionären Entwicklung allen Lebens in der Vergangenheit, die vollständige mechanistische, genetische oder neurowissenschaftliche Bestimmung des Menschen in der Gegenwart oder der technologisch geprägte Entwurf der Zukunft. Der Anspruch von Ideologien, die »Lösung aller Welträtsel«²⁸ gefunden zu haben, lässt sich auch für den TH geltend machen, wenn er den Menschen, dessen Bewusstsein, die Entwicklung von Leben oder Intelligenz zu erklären oder die Suche nach Glück an ihr Ende zu bringen weiß. Hinzu kommt, dass der TH verspricht, die Lösung für alle sozialen Probleme, für Ungerechtigkeit, Armut oder Umweltkatastrophen bieten zu können. Die transhumanistischen Zusagen ähneln häufig einem religiösen Heilsversprechen.

Zweitens wurde zuvor mehrfach aufgezeigt, dass der TH von der Erfahrungswirklichkeit abstrahiert. In seinen genetischen oder neurowissenschaftlichen Begründungen sind es gerade die Lebenswelt, die unmittelbaren Erfahrungen des Menschen, die Erfahrung des Körperlichen, der Mitwelt oder der anderen Menschen, die ausgeblendet werden. Der TH scheint vordergründig ein Interesse an der Erfahrungswirklichkeit zu haben und diese steigern zu wollen, doch die Untersuchung seiner Visionen hat ergeben, dass er reduktionistisch argumentiert, simplifiziert und Teilwahrheiten verabsolutiert. Obgleich er vorgibt, sich auf die Naturwissenschaften und deren empirisches Wissen zu berufen, missachtet er die Methode und Erkenntnisse der Naturwissenschaften, sodass sich ihm mit Arendt ein »pseudowissenschaftliche[r] Charakter«²⁹ zuschreiben lässt. Wenn Arendt schreibt, dass Ideologien in ihrer Prämisse von einem Punkt der erfahrbaren Wirklichkeit ausgehen, dann aber eine Bewegung entfalten, die jede weitere Erfahrung außer Acht lässt,³⁰ erinnert dies bereits an die transhumanistische Argumentation. Eingekleidet in wissenschaftlich anmutende Aussagen erschafft der TH so eine eigene »fiktive[] Welt«³¹, die alle Unstimmigkeiten in ihr Schema zu pressen vermag.³² Er negiert die stets uneinheitliche und unendlich variierende Wirklichkeit.³³ Z. B. lässt die Erfassung der ganzen Wirklichkeit im Paradigma der Information – alles Leben wird im TH zur bloßen Informationsverarbeitung – ideologische Züge des TH ans Licht treten.

Drittens verführt der TH durch seine attraktive Logik: Der Mensch ist vollständig neural oder genetisch bestimmt, also kann er gezielt verändert werden. Evo-

28 Ebd., 41.

29 ARENDT: Elemente und Ursprünge, 962.

30 Vgl. ebd., 965f.

31 Ebd., 939.

32 Zu Arendts Verständnis von Ideologien: Vgl. SCHULZE WESSEL, Julia: Totale Herrschaft und Totalitarismus. Hannah Arendt und Carl Joachim Friedrich. In: SCHALE, Frank/THÜMMER, Ellen (Hg.): Den totalitären Staat denken (Staatsverständnisse 79). Baden-Baden 2015, 51–73, hier 58.

33 Vgl. ARENDT: Elemente und Ursprünge, 939.

lutionär haben sich stets die besten Eigenschaften durchgesetzt, folglich sorgt der TH dafür, dass sich die Eigenschaften weiter verbessern. Der Körper ist persönlicher Besitz des Menschen, demnach kann, darf und soll er nach Belieben verändert werden (»morphologische Freiheit«). Diese transhumanistische Argumentation ließe sich noch fortführen. Hinzu kommt die verführerisch klare Stringenz der Berechnungsthese.³⁴ Der TH ähnelt Ideologien, insofern er aus dieser Logik heraus seine eigene Welt gebiert, Sinnzusammenhänge erstellt und Wirklichkeit umdeutet. Ideologien ist »eine Art Suprasinn« eigen, »durch den in absoluter und von uns niemals erwarteter Stimmigkeit jede, auch die absurdeste Handlung und Institution ihren »Sinn« empfängt«. ³⁵ Die Idee der Ideologie ist nicht die Vernunft, die sich der TH groß auf seine Fahne schreibt (z. B. Kap. 2), sondern »ein Instrument, mit dessen Hilfe Prozesse und Ereignisse berechnet werden können. Zu diesem Instrument wird die Idee durch die ihr innewohnende Logik, durch einen Prozeß, der aus der Idee selbst folgt und der unabhängig ist von allen äußeren Faktoren.«³⁶ Damit im Zusammenhang steht auch die hohe Anpassungsfähigkeit des TH an die Reaktionen seiner Kritiker*innen, an neue Ereignisse oder gewandelte Umstände. Auf die COVID-19-Pandemie reagierte der TH sehr schnell und übertrug seine Thesen auf die neue pandemische Situation. Genauso stellt er Bezüge zum Klimawandel her (Kap. 1.2).

Es gibt keine Ideologie, die nicht im Erfolg ihren höchsten, ja, eigentlich ihren einzigen Maßstab erblickt. Wer behauptet, jegliche Wirklichkeit und jedes Ereignis aus einer einzigen Grundvoraussetzung ableiten und vorhersagen zu können, kann gar nicht anders, als seine Meinung dauernd dem sich gerade Ereignenden anzupassen.³⁷

Das Verführerische und Gefährliche der Ideologie – mehr noch als die Prämisse selbst oder die Inhalte der Ideologie – sind ihre »zwangsläufige[] Folgerichtigkeit, mit der aus ihr [sc. aus der Prämisse, A. P.] geschlossen wird« und die »unbekümmerte[] Konsequenz, mit der alle Folgerungen in die Wirklichkeit umgesetzt werden«. ³⁸ Das Problem totalitärer Bewegungen nach Arendt ist, »daß sie zu »logisch«, zu konsequent die Folgerungen ziehen, die ihren Ideologien inhärent sind«. Für den Nationalsozialismus bedeutet das beispielsweise, dass »nichts »logischer« und konsequenter ist, als daß man [...] parasitäre Rassen oder dekadente Völker

34 Vgl. SCHEUTZ, Matthias: Zur Geschichte der Berechnungsthese. In: KÖHLER, Wolfgang/MUTSCHLER, Hans-Dieter (Hg.): Ist der Geist berechenbar? Philosophische Reflexionen. Darmstadt 2003, 13–32, hier 23.

35 ARENDT: Elemente und Ursprünge, 939.

36 Ebd., 963.

37 Ebd., 382f.

38 Ebd., 939.

eben auch wirklich zum Absterben bringt.«³⁹ Der TH ist nicht in der Position, seine Visionen in Gesellschaft und Politik voll umzusetzen. Dennoch gilt auf diese Gefahr, auf die Arendt aufmerksam macht, auch hinsichtlich des TH wachsam zu bleiben. Denn denkt man die transhumanistischen Gedanken zu Ende und zieht daraus strikte Konsequenzen, dann gilt auch hier das Recht des Stärkeren, des ökonomisch Gewinnbringenden, des Produktiven oder der Maschine. In Kap. 4 und 5 wurde auf die Diskriminierung des Alterns, von Kranken und Menschen mit Behinderungen sowie von Frauen hingewiesen.

Darüber hinaus können weitere Aspekte von Ideologien, die Arendt ermittelt, als ideologische Elemente im TH identifiziert werden. Eine zentrale Rolle für das Ideologieverständnis Arendts spielt das Naturdenken, das auch als wichtiges Thema des TH ausgewiesen wurde. Arendt zeigt auf, wie in totalitären Bewegungen die Gesetze der Natur oder Geschichte – und nicht der Wille der Machthabenden – das positiv gesetzte Recht ersetzen.⁴⁰ Das Gesetz ändert so seine Bedeutung, indem es nicht mehr den »stabilen Rahmen« bildet, »innerhalb dessen menschliche Handlungen stattfinden«⁴¹ und das den Raum der Freiheit schützt, sondern wird selbst zur Bewegung.⁴² »Natur und Geschichte sind nicht mehr die stabilisierenden Quellen der Autorität für das Handeln [...], sondern in sich selbst Prozesse [...]«. ⁴³ Sie bleiben dabei nicht mehr als Autorität vom Handeln des Menschen getrennt, ⁴⁴ sondern Handeln wird zu einer »Ausführung von Befehlen [...], die die Geschichte oder Natur selbst gegeben haben«. ⁴⁵ Die Rassengesetze des Nationalsozialismus bezogen sich auf die darwinistische Auffassung vom Menschen.⁴⁶

Der TH nimmt nicht explizit auf das positiv gesetzte Recht Bezug, allenfalls indem er liberalistisch argumentiert. Dennoch wird im TH ein eigentümliches Verhältnis zum Naturdenken deutlich. Er geht von einer »Natur des Menschen« aus, die sich aus dem evolutionären Prozess ergibt, hält sie aber vor dem Hintergrund der heutigen gewandelten Umstände für fehlerhaft und verbesserungswürdig. Er will die noch nicht beendete »evolutionary journey«⁴⁷ weiterführen. Dazu geht er von einer Zielgerichtetheit und Höherentwicklung des evolutionären Prozesses aus. Der Mensch ist aus transhumanistischer Sicht biologisch determiniert, der TH will sich aber aus diesem Determinismus lösen und ihn selbst in die Hand nehmen, indem er den Menschen selbst bestimmt.

39 Ebd., 938.

40 Vgl. ebd., 947.

41 ARENDT: *Totalitarismus*, 29f.

42 ARENDT: *Elemente und Ursprünge*, 950.

43 Ebd.

44 Vgl. ARENDT: *Totalitarismus*, 29.

45 ARENDT: *Elemente und Ursprünge*, 948.

46 Vgl. ARENDT: *Totalitarismus*, 29.

47 MORE: *Beyond the Machine*.

Für das Naturdenken der Ideologien konstatiert Arendt, dass »es ein Ende des Prozesses nicht geben könne. Wenn es das Gesetz der Natur ist, Schädliches und Lebensuntaugliches zu eliminieren, so wäre es das Ende der Natur überhaupt, wenn neue Kategorien von Schädlichem und Lebensuntauglichem nicht gefunden würden [...]«. Gleiches gilt für das »Gesetz der Geschichte«, das z. B. eines ständigen Klassenkampfes bedarf.⁴⁸ In totalitärer Herrschaft bleibt die Ruhe verwehrt, weil das »Gesetz des Tötens« im Grunde ein »Gesetz der Bewegung« ist. Die Bewohner werden »in dauernder Bewegung gehalten als Exponenten des gigantisch übermenschlichen Prozesses von Natur oder Geschichte, der durch sie hindurchrast«.⁴⁹ Für den TH lässt sich nicht das »Gesetz des Tötens« einer totalitären Herrschaft geltend machen, vielmehr soll dieser Gedanke Anlass zur Frage nach dem Ziel der transhumanistischen Entwicklungen sein. Die Selektions- und Perfektionsbestrebungen des TH scheinen auch nicht an ein Ende kommen zu können. Und beinhaltet der transhumanistische Prozess die Auslöschung der Menschheit, die durch Maschinen ersetzt werden soll?

Der Befund, dass die von Arendt dargelegten Elemente von Ideologien im TH nachweisbar sind, macht auf protototalitäre Aspekte im TH aufmerksam.⁵⁰ Eine Forschung zum TH kann sich nicht darauf beschränken, einzelne transhumanistische Visionen oder anthropologische Annahmen zu untersuchen oder metaphysische Konzepte als Gedankenspiele durchzuspielen, ohne den Blick für die ideologischen Züge des TH zu schärfen. Dies gilt im Übrigen nicht nur für den TH, sondern auch allgemein für den Umgang mit Technikfantasien in der Gesellschaft. Die Relevanz einer Auseinandersetzung mit Technikanthropologie und -ethik tritt hier unverkennbar deutlich zutage.

7.3 Ideologie und Menschenverständnis

Im Folgenden soll auf den Zusammenhang von Ideologie und Menschenverständnis hingewiesen werden. Arendt vertritt, dass das eigentliche Ziel von Ideologien nicht Leiden, »nicht die Umformung der äußeren Bedingungen menschlicher Existenz und nicht die revolutionäre Neuordnung der gesellschaftlichen Ordnung [ist], sondern die Transformation der menschlichen Natur selbst, die, so wie sie ist, sich dauernd dem totalitären Prozeß entgegenstellt«.⁵¹

48 ARENDT: Elemente und Ursprünge, 952f.

49 Ebd., 953.

50 Ich danke Josef Becker für fruchtbare Diskussionen hierzu.

51 ARENDT: Elemente und Ursprünge, 940f.

Der Ideologie geht es darum, den Menschen zu beherrschen und überflüssig zu machen.⁵² Der Natur- oder Geschichtsprozess fordert ständig neue Opfer.⁵³ Das Gesetz ist immer das gleiche, und zwar die »Eliminierung von [schädlichen oder überflüssigen] Individuen zugunsten des [...] Fortschritts der Gattung«⁵⁴. Menschen,

die in den Prozeß von Natur oder Geschichte geworfen oder in ihm gefangen sind, [...] können nur zu Vollstreckern oder zu Opfern des ihm inhärenten Gesetzes werden. Nach diesem Gesetz können diejenigen, die heute »minderwertige Rassen und lebensunfähige Individuen« oder »absterbende Klassen und dekadente Völker« eliminieren, morgen jene sein, die aus den gleichen Gründen selbst geopfert werden müssen.⁵⁵

»Die Ideologie legt fest, welche Menschen dem ›Gesetz der Natur‹ als nächstes geopfert werden, welche Menschen in der totalitären Welt zu den ›Überflüssigen‹ zu zählen sind.«⁵⁶ Diejenigen, »deren Denken und Handeln an totalitären Maßstäben ausgerichtet ist«, glauben »an die Allmacht des Menschen und zugleich an die Überflüssigkeit des Menschen; es ist der Glaube, daß alles erlaubt ist, und, noch viel schrecklicher, daß alles möglich ist«⁵⁷. Wie bereits bemerkt, lässt sich der TH nicht als eine totale Herrschaft deuten, die eine Eliminierung von Menschen explizit macht oder bestimmte Herrschaftsinstrumente dafür etabliert hat. Dennoch wird im Zuge des transhumanistischen Evolutionsdenkens oder der menschenverneinenden Grundhaltung die Frage wach, ob das Interesse des TH nicht der Eliminierung des Menschen gilt. Ist nicht die radikale menschliche Transformation, die der TH in seiner »Alles ist möglich«-Haltung anstrebt, nicht vielmehr eine radikale Beseitigung des Menschen?

Arendt wertet die Ideologie als einen »Angriff auf die *conditio humana* des Menschen«⁵⁸. Sie geht von einer nicht festgelegten »Natur des Menschen« aus und zieht diesem Begriff in »Vita activa oder Vom tätigen Leben«⁵⁹ denjenigen der »condition humaine«, der menschlichen Bedingtheit, vor.⁶⁰ Einer Bestimmung,

52 Vgl. ebd., 936f.

53 Vgl. ebd., 961; ARENDT: Totalitarismus, 30.

54 ARENDT: Totalitarismus, 30.

55 Ebd., 38f.

56 SCHULZE WESSEL: Totale Herrschaft, 59.

57 ARENDT: Totalitarismus, 45 [Herv. getilgt: »an die Allmacht des *Menschen* und zugleich an die Überflüssigkeit des *Menschen*«].

58 GESS: Ideologie, 287 [Herv. getilgt: »Angriff auf die *conditio humana* des Menschen«].

59 ARENDT, Hannah: Vita activa oder Vom tätigen Leben. Orig.: The Human Condition. München 2013 (1958).

60 Vgl. TASSIN, Étienne: Condition humaine. In: HEUER, Wolfgang/HEITER, Bernd/ROSENMÜLLER, Stefanie (Hg.): Arendt-Handbuch. Leben, Werk, Wirkung. Stuttgart 2011, 273–274, hier 273.

was der Mensch ist, hat sich Arendt stets verweigert. Doch in ihrer Skizze einer totalen Bemächtigung des Menschen durch die Ideologien zeigt sich, was Ideologien negieren.⁶¹ Der zentrale Aspekt ist für Arendt die Beseitigung von Pluralität. In einer totalitären Bewegung weicht das Individuum zugunsten der Gattung. An die Stelle des einzelnen Menschen wird die Menschheit gesetzt.⁶² Damit werden auch Freiheit und Handeln abgeschafft, denn, indem alle Menschen zu einem einzigen zusammengeschürt werden, verschwindet der Lebensraum zwischen ihnen, der der »Raum der Freiheit« und »Raum des Handelns« ist.⁶³ Schon die Unterwerfung des Menschen unter den Lauf der Natur und Geschichte macht Freiheit und Handeln unmöglich und unnötig.⁶⁴ »Diesem äußeren Verlust der Pluralität entspricht der innere Verlust einer denkerischen Pluralität [...], indem die Ideologie den Zwang zum deduzierenden Denken, die Logik, einsetzt und damit das Gespräch und das Nachdenken ersetzt«⁶⁵.

Als Gegenprinzip setzt Arendt die Natalität und damit das ständige Neubeginnen und die Spontaneität: »[M]it jeder neuen Geburt [hebt] ein neuer Anfang, eine neue Freiheit, eine neue Welt [an] [...].«⁶⁶ Spontaneität, das »neue[] Beginnen und das individuelle Ende, welches das Leben jedes Menschen ist«, stehen dem Natur- und Geschichtsprozess entgegen.⁶⁷ Das »Gegenprinzip« gegen den Zwang des Deduzierens verortet sie

in der menschlichen Spontaneität, in unserer Fähigkeit, »eine Reihe von vorne anfangen« zu können. Alle Freiheit liegt in diesem Anfangenkönnen beschlossen. Über den Anfang hat keine zwangsläufige Argumentation je Gewalt, weil er aus keiner logischen Kette je ableitbar ist [...].⁶⁸

Die Logik schaltet alles Erfahren und Denken aus, »das von sich aus [...] von neuem zu erfahren und denken anhebt«. Der Zwang der Logik soll vermeiden, »daß jemand irgendeinmal neu anfängt zu denken, also, anstatt B und C zu sagen [...],

61 Vgl. MEINTS, Waltraud: Partei ergreifen im Interesse der Welt. Eine Studie zur politischen Urteilskraft im Denken Hannah Arendts (Edition Moderne Postmoderne). Bielefeld 2014 (2011), 112.

62 Vgl. ARENDT: Elemente und Ursprünge, 955, 958, 970.

63 Ebd., 958–959, 970.

64 Vgl. ebd., 959.

65 WILDE, Gabriele: Totale Grenzen des Politischen: Die Zerstörung der Öffentlichkeit bei Hannah Arendt. In: *Femina Politica* (»Falsche Sicherheiten. Geschlechterverhältnisse in autoritären Regimen«) 21/1 (2012). Online unter: <https://www.budrich-journals.de/index.php/femina-politica/article/view/11793> (Stand: 01.12.2020), 17–28, hier 19.

66 ARENDT: Elemente und Ursprünge, 957.

67 Ebd., 955f.

68 Ebd., 969f.

von sich aus A sagt«. ⁶⁹ Außerdem reicht für Arendt Charakterstärke zur Immunität gegen Ideologien nicht aus, vielmehr betont sie die zwischenmenschlichen Beziehungen. ⁷⁰ Das »Zwingende der logischen Folgerungen [kann] nur den von allen Verlassenen mit ganzer Gewalt überfallen [...]. In jeder Gemeinschaft stellt sich alsbald eine Pluralität von Prämissen her [...]«. ⁷¹

Wie zuvor dargelegt, mangelt es im TH an der Berücksichtigung von Pluralität. Statt die Vielfalt von Menschenverständnissen zu berücksichtigen, zeigt er eine verengte Sichtweise auf den Menschen. Der TH preist zwar individualistisch eine freie technologische Gestaltung des Menschen nach persönlichem Belieben an, dennoch unterwirft er ihn bei genauerem Hinsehen unter die Gesetze der Natur und ordnet ihn einem evolutiven Fortschrittsprozess unter. Die häufigen Verweise auf »human nature«, »humanity« ⁷² oder auf das Ziel einer »transhumanity« ⁷³ bzw. »posthumanity« ⁷⁴ zeigen, wie das Individuum zugunsten der Gattung weicht. Hinzu kommt, dass die Vorstellungen des TH androgyn und nicht inklusiv geprägt sind (Kap. 4). Somit werden sie der*dem konkreten Einzelnen nicht gerecht. Auch die Vorstellung einer Selbstgestaltung als freier Handlung wird vor dem Hintergrund der biologischen Determinismen oder der transhumanistischen Zielsetzungen ambivalent. Es ließe sich darüber hinaus diskutieren, ob das transhumanistische Handeln – in Arendts Terminologie bleibend – tatsächlich ein »Handeln« oder eher ein »Herstellen« ist. ⁷⁵ Tritt im TH an die Stelle des handelnden Menschen der hergestellte Mensch? Den transhumanistischen Wunsch nach einer Überwindung der Sterblichkeit könnte man mit Arendts Konzept der Natalität konfrontieren. Den biologischen Determinismen des TH ließe sich das ständige Neubeginnen und die Spontaneität nach Arendt entgegensetzen. Vernachlässigt werden im TH auch Beziehungen. Z. B. werden deren Einfluss auf die menschliche Beschaffenheit, auf Identität, Krankheit und Wohlbefinden ausgeblendet.

69 Ebd., 970.

70 Vgl. ebd., 748, 976f.

71 Ebd., 976.

72 Vgl. die vielfache Erwähnung z. B. in der Deklaration und den FAQ, vgl. dazu Kap. 2.2.2 dieser Arbeit.

73 HUMANITY+: FAQ, Kap. 2.2, 2.3, 4.3, 4.9, 7.1.

74 Ebd., Kap. 2.3, 4.8.

75 Arendt legt die Unterscheidung von Arbeiten, Herstellen und Handeln vor allem in »Vita activa« dar. ARENDT: Vita activa.

7.4 Relevanz der Auseinandersetzung mit techno-ideologischem Gedankengut

Zuletzt soll noch einmal stark gemacht werden, warum es hochrelevant ist, auf protototalitäre Elemente und ideologische Züge im TH aufmerksam zu machen. Ist der TH in seiner aktuellen Ausprägung nicht eher harmlos?

Arendt macht darauf aufmerksam, dass eine Ideologie zunächst als eine »harmlose Meinung« unter vielen anderen »in dem Meinungschaos der modernen Welt erscheint« und dann unbemerkt an Einfluss gewinnt.⁷⁶ Arendt geht es darum, »allgemeine Tendenzen [...], die alle Gesellschaften betreffen und möglicherweise auch bedrohen« herauszustellen. Fokussiert wird also nicht nur eine vollständig verwirklichte totalitäre Herrschaft oder eine umgesetzte Ideologie.⁷⁷ Unabhängig davon, ob der TH als Bewegung einflussreicher werden wird oder nicht, können sich transhumanistische und ideologische Denkmuster im Zuge der technologischen Entwicklungen durchsetzen. Es können auch andere Formen radikaler und ideologischer Bewegungen in der Gesellschaft aufkommen. Es lässt sich feststellen, dass in Technikdebatten bereits unauffällig transhumanistisches Gedankengut einfließt.

In Yuval N. Harari »Eine kurze Geschichte der Menschheit«⁷⁸ (2011) oder »Homo Deus. Eine Geschichte von Morgen«⁷⁹ (2015) lassen sich ähnliche Beobachtungen machen, wie sie in der Untersuchung des TH ausgewiesen wurden. Beide Sachbücher gelten als Bestseller, werden also von einem breiten Publikum gelesen und geschätzt. Im Gegensatz zum TH vertritt Harari keinen Technikoptimismus, sondern vielmehr eine pessimistische Haltung und zeichnet apokalyptische Szenarien. Das zeigt wie schon in Kap. 4.1, dass manipulatives oder unreflektiertes Gedankengut in beiden Richtungen, einer übermäßigen Technikeuphorie und eines blinden Technikpessimismus, vorkommen kann. Ähnlich wie im TH schreibt Harari von einer »neue[n] menschliche[n] Agenda«⁸⁰, von der »menschlichen Natur«⁸¹, Singularität und Variationen des Mind Uploading⁸², der Entwicklung eines neu-

76 ARENDT: Elemente und Ursprünge, 771.

77 ARENDT: Totalitarismus, 51f.

78 HARARI, Yuval N.: Eine kurze Geschichte der Menschheit. Orig.: A Brief History of Mankind – Kizur Toldot Ha-Enoshut (2011, 2014). Übers. v. Jürgen Neubauer. München ³⁶2015.

79 HARARI, Yuval N.: Homo Deus. Eine Geschichte von Morgen. Orig.: Homo Deus. A Brief History of Tomorrow (2015, 2016). Übers. v. Andreas Wirthensohn (C.H. Beck Paperback 6329). München ¹²2020.

80 Ebd., Kap. 1, S. 9–111.

81 Z. B. HARARI: Kurze Geschichte, 461.

82 Vgl. ebd., 498–502.

en Bewusstseins⁸³, von »chemische[m] Glück«⁸⁴ und »Supergedächtnis«⁸⁵. Dabei verpflichtet er sich dem Naturdenken und evolutionären Deutungen⁸⁶, zeigt Züge des neurowissenschaftlichen und genetischen Diskurses des TH⁸⁷, spricht von Unsterblichkeit (bzw. von Amortalität und »ewige[r] Jugend«)⁸⁸ und »göttliche[r] Macht über Leben und Tod«⁸⁹. Und auch bei ihm geht es wesentlich um das Kontrollstreben und die Frage, ob Maschinen Kontrolle über den Menschen erlangen werden.⁹⁰ Für reine Science-Fiction fehlt in Hararis Bestsellern der Zweifel an diesen Vorstellungen oder kommt zu kurz:

Technisch sind wir zwar noch nicht so weit, doch unmöglich ist das Projekt nicht. Die Hindernisse auf dem Weg zur Umsetzung unserer futuristischen Träume sind eher ethischer und politischer als technischer Natur. Es ist nicht absehbar, wie lange der ethische Damm noch hält [...].⁹¹

Was macht Menschen oder eine Gesellschaft empfänglich für Ideologien? Warum werden sie von ihnen angezogen? Arendt konstatiert in der modernen Gesellschaft eine »Situation [...] geistiger und sozialer Heimatlosigkeit«⁹², Orientierungslosigkeit und die Erfahrung von Verlassenheit.⁹³ Aus ihnen entspringt eine »Sehnsucht nach [...] absoluter Stimmigkeit«⁹⁴ und die »Realitätsflucht [...] in eine in sich stimmige fiktive Welt«⁹⁵. »Die große Anziehungskraft« der Ideologie besteht in der »Emanzipation von Wirklichkeit und Erfahrung«:

Je weniger die modernen Massen in dieser Welt noch wirklich zu Hause sein können, desto geneigter werden sie sich zeigen, sich in ein Narrenparadies [...] abkommandieren zu lassen, in [...] [dem] alles gekannt, erklärt und von übermenschlichen Gesetzen im vorhinein bestimmt ist.⁹⁶

83 Vgl. ebd., 505.

84 Ebd., 470.

85 Ebd., 493.

86 Z. B. ebd., 484–487; HARARI: *Homo Deus*, 9–111.

87 Vgl. z. B. HARARI: *Kurze Geschichte*, 463–475, 484–499.

88 Vgl. HARARI: *Homo Deus*, 39–51.

89 HARARI: *Kurze Geschichte*, 507.

90 Vgl. z. B. ebd., 498; Vgl. HARARI: *Homo Deus*, 10–11, Teil III, 429.

91 HARARI: *Kurze Geschichte*, 493.

92 ARENDT: *Elemente und Ursprünge*, 747.

93 Vgl. z. B. ebd., 746, 942, 966, 970, 978; ARENDT: *Totalitarismus*, 48f., 52.

94 ARENDT: *Elemente und Ursprünge*, 747.

95 Ebd., 746.

96 Ebd., 970f.

Die Logik der Ideologie vermag Menschen zu überzeugen,

die sich auf ihre Erfahrungen nicht mehr verlassen wollen, weil sie sich mit ihnen in der Welt nicht mehr zurechtfinden können. An die Stelle einer Orientierung in der Welt tritt der Zwang, mit dem man sich selbst zwingt, von dem reißenden Strom übermenschlicher, natürlicher oder geschichtlicher Kräfte mitgerissen zu werden.⁹⁷

In der Verlassenheit der modernen Menschen, deren »gemeinsame Welt auseinanderbricht« und sie »auf sich selbst zurückwirft«,⁹⁸ kann die Ideologie Halt geben:

Was moderne Menschen so leicht in die totalitären Bewegungen jagt [...], ist die [...] zunehmende Verlassenheit. Es ist, als breche alles, was Menschen miteinander verbindet, in der Krise zusammen, so daß jeder von jedem verlassen und auf nichts mehr Verlaß ist.⁹⁹

Die Logik der Ideologie bleibt das einzige, worauf man sich noch verlassen kann.¹⁰⁰ Isolierte Menschen sind besonders empfänglich für die Deduktion, »denn der Mensch – der in vollkommener Einsamkeit, ohne irgendeinen Kontakt mit seinen Nebenmenschen und daher auch ohne wirkliche Erfahrungsmöglichkeit, lebt – hat nichts, worauf er sich zurückziehen kann, außer den abstraktesten Regeln des logischen Rasonierens«.¹⁰¹

Hinzu kommt, dass die Emanzipation der Ideologie von der Wirklichkeit und Erfahrung es dem Menschen ermöglicht, sich der komplexen, stets unstimmigen und bisweilen schwer zu ertragenden Wirklichkeit zu stellen. Das »in sich stimmige Netz von abstrakt logischen Deduktionen, Folgerungen und Schlüssen« schützt »vor dem Schock des rein Tatsächlichen«. Im »Marsch in die Zukunft [bleiben] alle Begegnung mit der wirklichen, daseienden Welt versagt, aber auch alle Erfahrungen eines menschlichen Lebens erspart – bis in die Erfahrung des eigenen Todes«. Mit dem Rekurs auf den Tod meint Arendt, dass das Aussortieren von »Überflüssigen« und »Schädlichen« von den Vollstrecker*innen der Ideologie selbst in die Hand genommen werden könne.¹⁰² Im TH gewinnt dieser Aspekt jedoch besondere Bedeutung, insofern der TH nach Unsterblichkeit strebt und damit auch der Todeserfahrung ausweichen möchte. Flieht der TH in seiner ideologischen Eman-

97 Ebd., 966.

98 Ebd., 977.

99 Ebd., 978.

100 Vgl. ebd.

101 ARENDT: Totalitarismus, 48f.

102 ARENDT: Elemente und Ursprünge, 971.

zipation von der Wirklichkeit im Grunde vor der Erfahrung von Tod, Leid und Krankheit?

Neben der Verlassenheit diagnostiziert Arendt das Überflüssigsein des Menschen als weiteres »Symptom[] der Massengesellschaft«¹⁰³. Dass der Mensch sich in der Masse als überflüssig erfährt, spielt den Ideologien in die Hände, die nicht am konkreten Einzelnen interessiert sind und Menschen zugunsten des Natur- oder Geschichtsprozesses zu beseitigen bestreben. Ebenfalls will der TH den Menschen zunehmend durch die Maschine ersetzen – auch dem TH wird der Mensch und der konkrete Einzelne überflüssig. Eine besondere Gefahr besteht darin, dass »in einem Zeitalter rapiden Bevölkerungszuwachses und ständigen Anwachsens der Bodenlosigkeit und Heimatlosigkeit überall dauernd Massen von Menschen im Sinne utilitaristischer Kategorien in der Tat »überflüssig« werden.«¹⁰⁴

Führt man diese Aspekte zusammen, wird deutlich, dass in jeder Gesellschaft heute Strukturen vorhanden sind, die Ideologien begünstigen und ideologisches Gedankengut in verschiedenen Formen heute aufkommen kann. Ideologien vermögen Identität zu stiften, Halt und Orientierung zu geben. Sie gewinnen vor allem an Bedeutung, wenn Lebensregeln und Werte ihre Gültigkeit verlieren.¹⁰⁵ Dies spielt im Zuge des technologischen Wandels eine große Rolle, da die technologischen Entwicklungen tradierte Annahmen und Normen grundlegend in Frage stellen – ein Einfallstor für ideologisches Gedankengut. Es bedarf deswegen anthropologischer und ethischer Reflexion. Der TH nimmt zum einen auf aktuelle soziale Probleme Bezug, betont deren Dringlichkeit und präsentiert sich als deren Lösung. Zum anderen tritt er mit dem Anspruch auf, alte Menschheitsträume zu erfüllen. In der Bewältigung der komplexen Wirklichkeit, im Umgang mit Krankheiten, Leid und Tod oder im Blick auf mangelnde anthropologische und ethische Orientierung vermag der TH attraktiv zu erscheinen.

Ideologie und Sprache: Die Macht der Worte

Eine weitergehende Auseinandersetzung mit dem TH müsste sich dem Zusammenhang von Ideologie und Sprache widmen. Inwieweit lassen sich im TH ideologische Sprache und Sprachlenkung vorfinden? In der vorherigen Untersuchung wurde vereinzelt auf sprachliche Eigenheiten des TH (z. B. Kap. 2.2.2) oder sogar manipulativen Sprachgebrauch (z. B. Kap. 4.3) hingewiesen. Ideologien offenbaren sich in der Sprache und werden über die Sprache vermittelt.¹⁰⁶ Der TH ist

103 ARENDT: Totalitarismus, 52.

104 ARENDT: Elemente und Ursprünge, 942.

105 Vgl. DIERSE: Ideologie, Sp. 178.

106 Vgl. GIRNTH, Heiko: Sprache und Sprachverwendung in der Politik. Eine Einführung in die linguistische Analyse öffentlich-politischer Kommunikation (Germanistische Arbeitshefte 39). Tübingen 2002, 3.

in seiner Begriffswahl, seinen Argumentationsweisen und rhetorischen Strategien repetitiv, sodass sich Gemeinsamkeiten der verschiedenen Autor*innen und feste Muster gut feststellen lassen. Es lässt sich sogar ein eigenes Vokabular des TH ausfindig machen (Kap. 2.2.2).

Auffällig ist, dass der TH viele Neologismen für seine eigenen Visionen, aber auch für die Diffamierung seiner Gegner*innen entwickelt (Kap. 2.2.2). Der TH erfindet eigene Begriffe, mit denen er seine Opponent*innen abzuwerten versucht. Hierzu gehören z. B. die Bezeichnungen »bioLuddites«¹⁰⁷ oder »pro-aging trance«¹⁰⁸, wie de Grey das Festhalten am Alterungsprozess nennt. Daneben greift er viele positiv besetzte Lexeme auf, die gesellschaftlich auf viel Zustimmung stoßen. In diese Gruppe positiver Schlagwörter oder Hochwertwörter¹⁰⁹ fallen im TH v. a. »Freiheit« (»freedom«) (»Selbstbestimmung« (z. B. »self-determination«), »Autonomie« (»autonomy«)) und »Vernunft« (»reason«). Darüber hinaus lässt sich eine oberflächliche, aber wiederholte Bezugnahme auf »Demokratie«, »Gerechtigkeit«, »Würde« oder »Solidarität« beobachten. Wie die Untersuchung gezeigt hat, braucht es jedoch eine kritische Auseinandersetzung damit, was der TH mit diesen Begriffen tatsächlich meint.

Mittels verschiedener Strategien lässt sich sprachlich Einfluss üben und die Zustimmung der Rezipierenden gewinnen.¹¹⁰ In Sprache manifestieren sich Normen.¹¹¹ Durch »Sprachlenkung« (auch »ideologische Sprachlenkung«) wird gezielt Einfluss auf die Sprache geübt und normativ umgedeutet: indem neue Wörter gebildet, Ersatzwörter entwickelt, ausgewählte Wörter vermieden, Wörter umgedeutet oder umgewertet werden.¹¹² Es stellt sich die Frage, inwiefern der TH »Sprachlenkung« betreibt, also gezielt und manipulativ tätig wird. Doch auch abseits von der Diskussion, ob sich im TH ideologischer Sprachgebrauch feststellen lässt, ist es notwendig, die transhumanistische Sprache z. B. auf normative Implikationen zu untersuchen. Neben einer deskriptiven Grundbedeutung (»denotativ«) kommen Begriffen ebenfalls Nebenbedeutungen (»konnotativ«) zu. Zu solchen Nebenbedeutungen gehören z. B. »evaluative« Bedeutungen, die eine

107 Z. B. HUGHES: Citizen Cyborg, xiii.

108 Z. B. GREY: Ending Aging, 9.

109 Mit den Methoden z. B. der Politolinguistik lassen sich die transhumanistischen Begriffe genauer differenzieren. Zur Unterscheidung von z. B. Schlagwörtern, Fahnenwörtern und Stigmawörtern: Vgl. NIEHR, Thomas: Einführung in die Politolinguistik. Gegenstände und Methoden (utb 4173: Sprachwissenschaften, Linguistik). Göttingen 2014, 69–75, hier bes. 73f.

110 Vgl. ebd., 80.

111 Vgl. DIECKMANN, Walther: Sprache in der Politik. Einführung in die Pragmatik und Semantik der politischen Sprache (Sprachwissenschaftliche Studienbücher 2. Abt.). Heidelberg 2¹⁹⁷⁵, 31.

112 Ebd., 38–46.

Wertung vornehmen und »deontische« Bedeutungen, die Handlungsanweisungen beinhalten.¹¹³

Auffällig ist im TH beispielsweise die Umwertung von »nature«. Während sich in der Gesellschaft ein »Naturbonus« feststellen lässt, indem Naturprodukte und Natürlichkeit hochgeschätzt werden oder in Klimaschutz-Debatten die Natur als schützenswert angesehen wird (Kap. 4.1, 8), wird die Natur im TH zur Zerstörerin und zum Hindernis. Statt davon zu sprechen, dass Menschen sterben, ist die Rede von einer (aktiven) Vernichtung zahlreicher Menschenleben (Kap. 4.1). Altern und Tod werden als unerträgliche Übel dargestellt. De Grey bezeichnet das Altern als »tödlich verlaufende Pandemie« (»deadly pandemic disease«)¹¹⁴ und spricht vom Unglück der Menschen, die bereits geboren worden sind (weil der medizinische Fortschritt noch nicht weit genug sei) (»people unfortunate enough to have already been born«)¹¹⁵. Das Altern halte uns in einem »psychologischen Würgegriff« (»psychological stranglehold«)¹¹⁶ und häufig wird von einer Befreiung aus biologischen Fesseln gesprochen¹¹⁷. Bostrom entwickelt ein ganzes Märchen, in dem er das Altern in das Bild eines »tyrannischen Drachen« (»dragon-tyrant«) fasst, der ältere Menschen brutal verschlingt.¹¹⁸ Altern ist für ihn eine »Tragödie« (»tragedy«), die sich permanent wiederholt.¹¹⁹ Hier wird deutlich, wie sehr der TH emotionalisiert und dass er normative Implikationen macht. Der Natur und der gegenwärtigen Konstitution des Menschen werden technologische Visionen in einer Dichotomie gegenübergestellt. Sie muten paradiesisch an. Die Untersuchung ist den transhumanistischen Ideen und Begriffe bewusst auf den Grund gegangen: Z. B. konnten die Perfektionierungsbestrebungen als widersprüchlich oder die Rede von »information« als Worthülse ausgewiesen werden. Das Trans- bzw. Posthumane, das der TH anzieht, kann wegen seiner Unterbestimmtheit vom Rezipierenden individuell gefüllt werden. Mittels eines mereologischen Fehlschlusses wird das Gehirn unbemerkt zum zentralen Organ oder Akteur erhoben und Visionen wie das Mind Uploading erscheinen dann plausibler. Religion wird in die Nähe des Aberglaubens und Fanatischen gerückt, von dem sich der TH als Verwirklicher der »Vernunft« abzuheben versucht.

Diese Liste ließe sich lange fortführen. Ebenso wichtig ist es, die Selbstverortung des TH in der Tradition der Aufklärung und seine Anknüpfungen z. B. an das Gilgamesch-Epos oder Pico della Mirandola genauer in den Blick zu nehmen.

113 NIEHR: Einführung in die Politolinguistik, 67–69.

114 GREY: Ending Aging, 78.

115 Ebd., 82.

116 Ebd., 166.

117 Z. B. ebd., 164, 199, vgl. auch 158.

118 BOSTROM: Fable; BOSTROM: Märchen.

119 BOSTROM: Fable, 11.

Nicht selten werden diese Verortungen in der TH-Forschung übernommen und der TH als Teil eines langen bedeutsamen ideengeschichtlichen Prozesses dargestellt.¹²⁰ Es ist jedoch naheliegender, dass der TH sich als Bewegung zu legitimieren und aufzuwerten versucht, indem er sich neben große Denker*innen einreihet und sich in eine lange ideengeschichtliche Denktradition stellt. Genauso müssten auch mögliche Narrative im TH identifiziert werden, die sinn- und identitätsstiftend wirken.¹²¹ Zudem fallen zahlreiche Handlungsanweisungen im TH auf. Am Ende von Bostroms »Märchen vom tyrannischen Drachen« folgt ein Kasten mit folgenden Phrasen:

1. Betreiben Sie Mundpropaganda. [...] Rühren Sie sich und werden Sie aktiv.
2. Werden Sie organisatorisch tätig. [...]
3. Spenden Sie. [...]
4. Übernehmen Sie Verantwortung. [...] wenn Sie z. B. Journalist oder ein »Opinion Leader«, Regierungsbeamter oder eine wissenschaftliche Autorität sind, oder sich im Gremium einer größeren Wissenschaftsorganisation befinden. Dann haben Sie besondere Möglichkeiten, auf andere Menschen Einfluss zu nehmen und daher auch eine größere Verantwortung, Initiative zu zeigen. [...]¹²²

Die Untersuchung des TH hat aus den oben aufgezeigten Gründen besonderen Wert darauf gelegt, die Sprache des TH mitzuberücksichtigen. Die sprachwissenschaftliche Untersuchung des TH kann hier nicht weiterverfolgt werden. Es wird aber deutlich, dass eine sprachliche Analyse für eine anthropologische und ethische Betrachtung des TH von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist. Eine tiefere linguistische Analyse verspricht, noch ganz neue Einblicke in das transhumanistische Gedankengebäude zu eröffnen. Die Relevanz der Sprache des TH lässt sich pointiert zusammenfassen: »Wer die Begriffe prägt, besetzt die Köpfe. Wer die Köpfe beeinflusst, hat die Macht, zu manipulieren.«¹²³ Und die transhumanistischen Begriffe und Ideen wie das Mind Uploading sind schon weit bekannt und können unsere Vorstellungen von Technik prägen.

120 Vgl. HANSMANN, Otto: Transhumanismus – Vision und Wirklichkeit. Ein problemgeschichtlicher und kritischer Versuch. Berlin 2015.

121 Vgl. LIEBERT, Wolf-Andreas: Zur Sprache totaler Ideologien. Wie die Linguistik zum Verstehen extremistischen Denkens und Sprechens beitragen kann. In: Sprachreport 35/1 (2019). Online unter: <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bsz:mh39-85493> (Stand: 17.12.2020), 1–12, hier 5f. – Liebert bezieht sich nicht auf den TH, sondern auf totale Ideologien im Allgemeinen.

122 BOSTROM: Märchen. Der Kasten taucht nur in der deutschsprachigen Übersetzung auf.

123 STAHL, Alexander von: »Wer die Begriffe prägt, besetzt die Köpfe«. Ex-Generallandesanwalt Alexander von Stahl über den Lauschangriff. In: Der Spiegel 48 (1993). Online unter: <https://magazin.spiegel.de/EpubDelivery/spiegel/pdf/13682350> (Stand: 08.05.2021), 41–45, hier 41; Auch zit. v. NIEHR: Einführung in die Politolinguistik, 90. – Diese Arbeit schließt sich jedoch keiner politischen Meinung zum damaligen »Lauschangriff« an und bezieht sich nur auf die sprachliche Argumentation von Stahls.

